

Kölner Stadtanzeiger, Friday, October 22, 2010

A lot of material for fantasizing

PERFORMANCE Campaign of the painter Kaikaoss in Mülheim's „Kulturbunker“

By Jürgen Kisters

The fact alone that the artist Kaikaoss is from Afghanistan is already interesting to the local audience. And when Kaikaoss has a woman in a burka make an appearance in a performance during the opening of his exhibition on October 26, 2010, in Mülheim's Kulturbunker, it will become even more interesting. Not only because the artist enriches his exhibition with the dimension of action art, but especially because he is handling such a risky subject. Some will react to the campaign (Burka meets art) with indignation because they feel offended in their religious affiliation. Others will see a contribution to freedom of voicing one's opinion which consists straightforwardly of not only guaranteeing freedom of religion, but also the right to criticize it. The method of action art is an ideal one especially for this subject. It throws the body of the performing artist into the breach to obtain the greatest intensity. While in the tradition of Western avant-garde art this is often a naked or angry body, it is, in the case of the envelopment with a burka, a body which is seemingly nonexistent. This inevitably results in reflections and discussions about the meaning of the (female) body in society and in individual experience.

The pictures of the artist, born in 1965, who studied painting in Belarus from 1984 until 1990, give a lot of material for fantasizing, telling stories and reflecting. With their figurative motifs, they are situated in the midst of the touchy subjects of the current, quite muddled situation in Afghanistan. Few countries have been afflicted by war and destruction in the past decades like the country on the Hindu Kush mountains which was once known as the hippies' romantic holiday destinations. At least since German Bundeswehr troops have been stationed in Afghanistan to defend freedom and democracy against the radical Islamic Taliban, Afghanistan has, in this country become a place that almost self-evidently accompanies the daily news. A place that, along with the shock, as well confronts us with our inexperience on a daily basis.

Kaikaoss directly nudges us in the direction of this dilemma by confronting us with exotic unfamiliarity, warlike violence, Afghan past and Afghan present all at the same time. Since 1991, Kaikaoss has lived in Germany. And since then, he has developed a style of painting in which he connects elements of Arab folk art, the image language of surrealism and expressionistic painting. Moreso, his painting follows the certainty that art ought to thematize social problems as well as the question of the meaning of life.

Viel Stoff zum Fantasieren

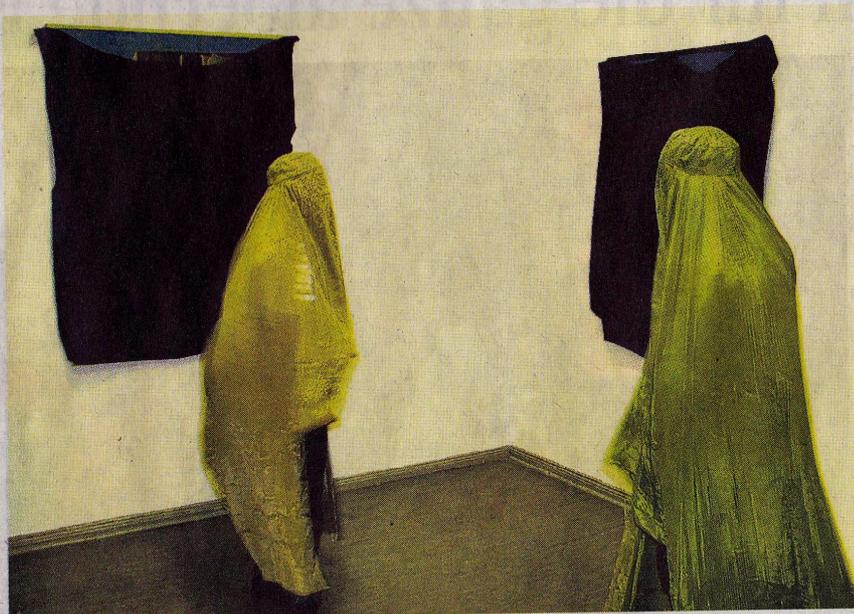
PERFORMANCE Aktion des Künstlers Kaikaoss im Kulturbunker Mülheim

VON JÜRGEN KISTERS

Allein die Tatsache, dass der Künstler Kaikaoss aus Afghanistan kommt, ist für das hiesige Publikum bereits interessant. Und wenn Kaikaoss während seiner Ausstellungseröffnung am 26. Oktober im Kulturbunker Mülheim eine Frau in einer Burka in einer Performance auftreten lässt, wird es noch interessanter. Nicht nur, weil der Künstler dadurch seine Ausstellung um die Dimension der Aktionskunst bereichert. Sondern vor allem, weil er so ein brennendes Thema berührt. Die einen werden empört auf die Aktion „Burka trifft Kunst“ reagieren, weil sie sich in ihrer Religionszugehörigkeit beleidigt fühlen. Die anderen werden einen Beitrag zur Freiheit der Meinungsäußerung darin erkennen, die gerade darin besteht, nicht nur die Religionsfreiheit zu garantieren, sondern auch das Recht, sie kritisieren zu dürfen.

Das Mittel der Aktionskunst ist gerade bei diesem Thema ein ideales Medium. Sie wirft den Körper des auftretenden, performenden Künstlers in die Bresche, um größte Intensität zu erzielen. Während das in der Tradition der westlichen Avantgardekunst nicht selten ein nackter oder wütender Körper ist, ist es im Falle der Umhüllung durch eine Burka ein Körper, der scheinbar überhaupt nicht vorhanden ist. Daraus ergeben sich unweigerlich Überlegungen und Diskussionen über die Bedeutung des (weiblichen) Körpers in der Gesellschaft und in der individuellen Erfahrung.

Die Bilder des 1965 geborenen



Burka trifft Kunst: Der Künstler Kaikaoss, geboren in Afghanistan, lebt seit 1991 in Deutschland. Mit seiner Performance will er Denkanstöße geben.

BILD: PRIVAT

Künstlers, der von 1984 bis 1990 in Weißrussland Malerei studierte, geben viel Stoff zum Fantasieren, Geschichtenerzählen und Nachdenken. Mit ihren figürlichen Motiven sind sie mitten in den brennenden Themen der aktuellen, ziemlich verfahrenen Situation Afghanistans angesiedelt. Wenige Länder sind in den vergangenen Jahrzehnten derart von Krieg und Vernichtung heimgesucht worden wie das Land am Hindukusch, das einst als eines der romantischen Reiseziele der Hippies galt. Spätestens seit deutsche Bundeswehrtrup-

pen in Afghanistan stationiert sind, um die Freiheit der Demokratie gegen die radikal-islamischen Taliban zu verteidigen, ist Afghanistan hierzulande zu einem Ort geworden, der fast selbstverständlich die täglichen Nachrichten begleitet. Ein Ort, der uns bei allem Erschrecken ebenso täglich unsere Unwissenheit vor Augen führt.

Kaikaoss stößt uns ganz direkt auf dieses Dilemma, indem er uns mit exotischer Fremdheit, kriegerischer Gewalt, afghanischer Vergangenheit und afghanischer Gegenwart gleichermaßen kon-

frontiert. Seit 1991 lebt Kaikaoss in Deutschland. Und seitdem hat er eine Malerei entwickelt, in der er Elemente der arabischen Volkskunst, die Bildsprache des Surrealismus und der expressionistischen Malerei miteinander verbindet. Seine Malerei folgt vielmehr der Gewissheit, dass Kunst gleichermaßen die sozialen Probleme und die Sinnfragen des Lebens thematisieren müsse.

Kulturbunker Mülheim, Berliner Straße 20, 26. bis 29. Oktober, täglich 16–22 Uhr; Performances am 26.10. und 29.10. jeweils 17 Uhr